



Merseburgische Blätter.

Vierter Jahrgang. 31. März.

Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Behufs der Ausführung einer bereits früher ergangenen Bestimmung werden sämmtliche Gemeinderichter im hiesigen Kreise hierdurch veranlaßt, den Hausbesitzern in ihren Communen aufzugeben, daß sie binnen ohnfehlbar 3 Wochen 8 — 9 Zoll lange eiserne Hacken an ihren Häusern anbringen, woran bei etwa entstehenden Feuersbrünsten Laternen gehängt, und so die Straßen und Gassen im Dorfe erleuchtet werden können.

Daß ein jeder Hauswirth in dem Besitze einer bei Feuersgefahr zu gebrauchenden Laterne ist, läßt sich zwar voraussetzen, allein demohngeachtet werden die Ortsrichter eine diesfallige Revision sofort zu veranstalten hierdurch angewiesen.

Nach Verlauf von vier Wochen werde ich durch die Gendarmen in jedem Orte eine Revision veranstalten lassen, und diejenigen Hausbesitzer, welche jene Hacken an ihren Häusern nicht angebracht haben, oder denen wohl gar eine vorschriftsmäßige Laterne fehlt, ohne Weiteres in die bereits früher auf dergleichen Vernachlässigungen gesetzte Strafe nehmen.

Merseburg, den 23. März 1830.

Der Königliche Landrath des Merseburger Kreises,
Starcke.

Damit in der Folge keiner zu dem Halleschen Landwehr-Bataillons-Bezirk gehörigen Wehr-Männer sein Außenbleiben von den eintägigen Uebungen der Landwehr damit entschuldigen kann, daß ihm die dazu bestimmten Tage und Orte nicht gehörig bekannt gemacht worden wären, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß diese Uebungen in dem heurigen Jahre,

den 18. April, den 9. Mai, den 12. September, den 17. October und 14. November
dieses Jahres, Nachmittags $\frac{1}{2}$ 3 Uhr bei Holleben;

den 18. April, den 16. Mai, den 19. September, den 17. October und 7. November
dieses Jahres, Nachmittags $\frac{1}{2}$ 3 Uhr bei Wegwis;

den 18. April, den 16. Mai, den 19. September, den 17. October und 7. November
dieses Jahres, früh 7 Uhr bei Trajath;

den 25. April, den 23. Mai, den 26. September, den 24. October und 14. November
dieses Jahres, früh 7 Uhr bei Zscherben;

statt haben werden.

Versäumnisse ohne vorherige Entschuldigung werden nach der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 14. Julius 1824 mit 3 Tage Gefängniß bei Wasser und Brod bestraft.

Merseburg, den 19. März 1830.

Der Königliche Landrath des Merseburger Kreises,
Starcke.

Lebenslauf eines Galeerensträflings.

Einer der kühnsten Industrieritter, die jetzt auf den Galeeren von Rochefort ihre Strafe abbüßen, ist Anthelme Collet, der vor acht Jahren wegen Fälschung zur Zwangsarbeit verurtheilt ward. Er ist der Sohn eines Tischlers, im französischen Prytaneum erzogen, gegenwärtig 43 Jahre alt, und nach und nach Unterlieutenant, Hauptmann, Aide-Major, Deserteur, Dieb, Bischof, Generalinspector, Feldwundarzt und Bruder der christlichen Lehre gewesen. Er ist mittleren Wuchses, hat eine schmale Stirn und ein hohles, lebhaftes und durchdringendes Auge. In seiner militairischen Laufbahn verdankt er die ersten Grade mehr der Intrigue als der Tapferkeit. Der Waffen überdrüssig desertirte er, und zog zuerst den schwarzen, dann den violetten Priesterrock an; seine Ernennungsbulle verfertigte er sich selbst. So ist er Bischof, wird als solcher zu Nizza empfangen und geehrt, und der dortige Bischof überträgt ihm die Ordination von 33 Priestern, eben so vielen Diakonen und Subdiakonen. Zum Unglück haben die Gendarmen sein Signalement; er will fliehen, man macht Anstalten, ihn zu verhaften. Da giebt er ihnen, von seinem apostolischen Charakter Gebrauch machend, den Segen; und sie lassen ihn ziehen. Barmherzige Seelen sammeln für ihn 8000 Franks, und er reiset ab.

Dennoch war das Einkommen seines Bisthums mehr als präkär; er verzichtete daher darauf und versuchte sein Glück im Militairstande. Im Jahr 1810 machte er sich zum Generalinspector, revidirte die Bücher eines Kriegscommissars, läßt sich beträchtliche Fonds für die Organisation einer Armee in Katalonien auszahlen, und entzückt seinen Commissar durch das Versprechen, sich für ihn um das Band der Ehrenlegion zu verwenden. Zu Nismes erhebt er 300,000 Franks aus der Kasse des Gouvernements, ebenso zu Montpellier. Aber der Aufenthalt in dieser Stadt ist für ihn verhängnißvoll. Eines Morgens hielt er um 6 Uhr eine Revision ab, besuchte dann den Präfecten und verspricht ihm den Grad eines Großoffiziers der Ehrenlegion zu verschaffen; allein unglücklicher Weise wird er zwei Stunden darauf mit 22 Offizieren, die er für seinen Stab geworben, arretirt.

Einige Tage darauf hatte der Präfect eine zahlreiche Gesellschaft zum Diner gebeten. Um seine Gäste zu unterhalten, läßt er den Collet in sein Haus bringen, um ihnen den Menschen zu zeigen, der mit so vielem Glanze die Rolle eines Generalinspectors gespielt hatte. Bis zum Nachtisch wird er in das Anrichtezimmer gesperrt; zwei Gendarmen stehen Wache an der Thür. Im Zimmer fand er eine Jacke, Mütze und Schürze eines Kochs. Damit bekleidet nimmt er zwei volle Schüsseln, stößt mit dem Fuße die Thür auf, passirt als Koch und entweicht. Der Präfect versprach 10,000 Franks demjenigen, der ihn todt oder lebend bringen würde; umsonst — Collet blieb einen ganzen Monat lang in einem benachbarten Hause, aus dem er alle Tage dem Präfecten seine Toilette machen sah.

Genöthigt, einen anderen Industriezweig zu ergreifen, ward er mittelst einer Abhandlung Sabatiers über Osteologie Wundarztgehilfe, blieb als solcher zu Saumur unter dem General Donnadien und practicirte dort für eigene Rechnung.

Der irdischen Wechselfälle müde, entschließt er sich in die christlichen Schulen zu Toulouse einzutreten. Er erwirbt ein Haus auf Credit, will ein Noviziat gründen, brandschast die Brüder und macht sich endlich aus dem Staube.

Collet kommt nach Caroché-Beaumont; aus Furcht vor der Polizei nimmt er seine Wohnung bei dem Polizeicommissar und übergiebt ihm sein Signalement. Er macht die Bekanntschaft einiger Offiziere. Zu Maus ward endlich vor 8 Jahren diese romanhafte Laufbahn beschlossen. Er wurde über einem Verbrechen ertappt, und die Zeit der Buße für so viele kecke Thaten war gekommen. Er vertheidigte sich selbst; aber er ward zu 20 jähriger Galeerenstrafe verurtheilt, und hat noch 12 Jahre Eifenstrafe zu erdulden.

Gaz. d. trib.

Die Heringsfässer.

Der Kaufmann Portales in Paris war einer der größten Kaufleute auf dem Continente. Vor der Revolution pflegte er regelmäßig den großen Versteigerungen zu Amsterdam beizuwohnen. Wenn sich seine Ankunft zufällig verzögerte, so wartete man gewöhnlich einen,

auch einige Tage auf ihn. Einstmals war die ganze Ausbeute des Heringsfanges (in Holland einer der wichtigsten Gegenstände, da von hier aus die Heringe nach allen Weltgegenden versandt werden) in seiner Abwesenheit verkauft worden. Er kam noch zum Abschlusse der Verkäufe, und Alle entschuldigeten sich, daß sie nicht auf ihn gewartet hätten. „Das thut nichts, meine Herren! ich bin überzeugt, daß Sie es nicht zum zweitenmale thun.“ Ohne einen Augenblick zu verlieren, ging er und einige seiner Commis zu allen Böttchern, und kaufte alle Tonnen und Fässer, die zu haben waren, auf. Die Heringe kamen nun an, und die Käufer derselben fingen an, sich nach Tonnen umzuthun, in welche sie gepackt werden könnten, aber überall, wo sie Anfrage thaten, erhielten sie die Antwort, Herr Portales habe bereits alle gekauft und bezahlt. Boot auf Boot lief in den Hafen ein, und da man endlich gar nicht mehr wußte, wohin mit der unermesslichen Menge Heringe, welche auf den Quais aufgeschichtet lagen, war man gezwungen, sich an den Alleinbesitzer der Fässer zu wenden. Dieser gewann mit dem Wiederverkauf ein ziemliches Sümmchen und ward später bei gleicher Gelegenheit nie wieder vergessen.

Napoleon am ersten April.

Dem berühmten Chemiker Nicolaus Ludwig Bauquelin, welcher kürzlich in Paris gestorben ist, ließ Napoleon einst ein Packet zur chemischen Untersuchung seiner verdächtigen Bestandtheile zustellen, welches dem Kaiser zugesandt worden war, und worin man Gift vermuthete. Es enthielt die verschiedenartigsten Substanzen so durcheinander gemengt, daß durchaus auf keinen Zweck geschlossen werden konnte. Napoleon war über die Nachricht, daß sich nichts habe entdecken lassen, sehr ungehalten. Jedermann schwieg. Plötzlich rief Bauquelin: „War gestern nicht der 31. März?“ „Allerdings,“ erwiederte der Kaiser. „Nun, Sire, so hat man Sie mit dieser Vergiftungsgeschichte in den April schicken wollen!“ Die Umstehenden erbeben über den kühnen Ausdruck. Der Kaiser stand anfangs unwillig still. „Wahrlich,“ rief er dann, „das ist ein guter Einfall von Ihnen, Bauquelin!“ und fing an zu lachen.

Zu Münster gerieth ein Tischler mit seiner Einquartirung in heftigen Streit; der Soldat drang mit gezogenem Säbel auf ihn los; die Frau, Anfangs vor Schreck und Furcht zitternd, stürzte sich plötzlich wüthend zwischen Beide, wand dem Soldaten den Säbel aus der Hand, zerbrach ihn, und schleuderte die Stücke von sich. Indes waren Menschen herbeigekommen, die die Streitenden auseinander rissen. In diesem heftigen Affect ergriff die Mutter ihr spielendes, völlig gesundes, noch nie krank gewesenes Kind und legte es in noch fortwährender Gemüthsbewegung an die Brust. Nach einigen Minuten zuckte das Kind und war todt. Dies zur Warnung!

Die Compagnie. Der sechzehnjährige, ziemlich einfältige Sohn des Chefs eines Handelshauses, welches die Firma S. und Compagnie führte, wurde von seinem Vater zu einem andern Kaufmanne geschickt, und fand diesen eben mit seiner Familie und einigen Freunden, welche die liberalen Grundsätze der Mutter des jungen Briefträgers aus Erfahrung kannten, bei Tische. Als der Kaufmann das Billet durchgelesen hatte, fragte er den Ueberbringer! „Sie sind wohl der Sohn des Herrn S.?“ Dieser antwortete unbefangen: „Ja, von S. und Compagnie.“

Eigene Art Genugthuung. Der bekannte englische Sänger Ingleton hatte einen der vornehmsten Herrn in London beleidiget, und sollte ihm Satisfaction geben. Ingleton säumte auch nicht vor ihm zu erscheinen; aber statt entschuldigende Worte zu sprechen, sang er ein damals sehr beliebtes Lied. Als er geendiget hatte, sagte er zu dem Beleidigten: „Ich hoffe, daß Sie durch dies Lied, mit welchem ich ganz London genug thue, auch von mir satisficirt seyn werden.“ Der Lord lachte, und begnügte sich mit dieser Art Genugthuung.

Ein deutscher Prinz wählte zu allen wichtigen Hof- und Kriegsbedienten Franzosen. Als er eines Tages bei Tafel saß, und seine ganze Gesellschaft nur aus Franzosen bestand, sagte einer zu ihm: „Es ist doch merkwürdig, daß Ev. Durchlaucht der einzige Ausländer sind.“

In einem Dorfe bei Madrid lagen kürzlich 1500 graue Tuchhosen, die für das erste Gra-

der Regiment nach Madrid bestimmt waren. Das Zoll-Amt in der Stadt wollte aber die Soldatenhosen nicht ohne die gewöhnliche Abgabe einpassiren lassen, und es war große Noth bei den Soldaten. Da rückte der Oberst endlich mit seinem ganzen Regimente aus, zog nach dem Dorfe, commandirte: „Hosen gewechselt!“ und das Regiment zog nun, die neuen Hosen auf dem Leibe, die alten im Tornister, mit klingendem Spiel vor dem Zoll-Amt vorbei in die Stadt ein.

Constantinopel — sonst und jetzt.

„Einst hieß Constantinopel die goldene Stadt; es floß der Meerstrom, das Goldhorn, durch seinen Hafen in den Bosphorus; dort strömte der goldene Fluß und hier rieselte die Goldquelle; es stieg eine goldene Pforte empor und es erklang die goldene Harfe. Zwei Engel schwebten mit dem goldenen Kreuze auf die Sophienkirche nieder. Auch jetzt murmelt noch die Quelle des himmlischen Wassers daselbst, es erhebt sich die goldene Burg des Serails; dort duften Rosengärten, es grünt das Zelt des Frühlings; es steht ein Pallast der Sicherheit da, und es strahlt die Pforte der Glückseligkeit. Ja, statt des Engels mit dem Kreuze schwebt der Prophet auf El Borak herab und befestiget auf die Sophienkirchen-Moschee den halben Mond. Aber die Saiten der goldenen Harfe sind gesprungen: die Quelle des himmlischen Wassers wird mit Blut gefärbt; von der goldenen Burg des Serails her hört man Säbelgeklirre; in jenen Rosengärten weinen Cirkassiens Jungfrauen; im Zelte des Frühlings weht der Pestwind; im Pallaste der Sicherheit herrscht die Furcht; die Pforte der Glückseligkeit führt zum Jammer der Schönen, und der Halbmond scheint blutroth über das vom Blute rauchende Kreuz.“ — So schildert uns ein Reisender, J. Berggren, im Jahre 1829 das große Stambul.

Die Paramos. Ein Paar der Uebergänge über die Cordilleras heißen Paramos. Es sind in der Regel sehr hoch gelegene Flä-

chen, auf denen der Reisende in Gefahr ist, von den eisigen Winden, welche hier wehen, und die sonderbare Eigenschaft haben, Jeden schläfrig zu machen, überfallen zu werden. Wehe dem Unglücklichen, der dann der Trägheit nachgiebt — einmal eingeschlafen, erwacht er nicht wieder. Einige der Paramos, auf dem Wege von Quito nach Peru, sind noch seit dem ruhmvollen Durchzuge des columbischen Heeres mit Leichen besäet. Auf diesen Höhen ist die Luft so rein, daß jeder thierische Körper Jahrhunderte der Verwesung widerstehen kann; und mit Erstaunen hält man die seit vielen Jahren hier kauernden Leichen für eben eingeschlummerte Schildwachen. Wenn man die Paramos durchreisen will, fragt man, wie zur See, den Wind um Rath; erhebt sich sein Odem, dann setzen sich erfahrene Reisende in die rascheste Bewegung, und die Maulthiertreiber, welche den Zug schließen, schlagen unbarmherzig auf Menschen und Thiere los, das einzige Mittel, den ewigen Schlaf abzuwenden.

Die fliegenfangende Dionäa.

Diese merkwürdige Pflanze wächst in Amerika an schattigen, feuchten Orten und blühet im Juli und August. Ihre größten Blätter sind ungefähr 3 Zoll lang und 1 ½ Zoll breit. Die Blattdrüsen sind von einer sehr hellen, schönen und rothen Farbe. Das obere Glied jedes Blattes stellt ein Werkzeug zum Fange vor, auf dessen Mitte die Lockspeise für das unglückliche Insect liegt, welches ein Raub für die Pflanze werden soll. Viele kleine, rothe Drüsen auf der obern Fläche des Blattes locken das arme Thierchen an; sobald es sich aber niedergelassen hat, werden die zwei Lappen des Blattes in Bewegung gesetzt, daß sie einwärts zusammenschlagen, das Thierchen fassen, die Stacheln am Rande in einander legen und dasselbe todt drücken. Ueber diese sonderbare Erscheinung sind die Meinungen der Naturforscher noch getheilt.

Mittel erfrorene Weinstöcke wieder fruchttragend zu machen.

Man bewirkt dies sehr leicht, sobald nur das alte Holz, das sich in der Erde befindet, noch grün ist. Es wird dann im Frühjahr,

wenn der Saft des Weinstocks zu treiben anfängt, das erfrorne Holz rein weggeschnitten, und mit dem Holzbohrer in den alten Stock ein so großes Loch gebohrt, daß man eine von einem tragbaren gesunden Weinstocke abgeschnittene frische Rebe, von welcher die Rinde losgemacht seyn muß, ohne Zersprengung des alten Stockes, fest und gut hineinschieben kann. Man bindet sodann die losgemachte Rebe so gut als möglich wieder an den Stock, verschmiert sie rings herum mit Baumwachs, und erhält so wieder einen Weinstock, der gleich das erste oder andere Jahr seine Früchte trägt.

Pelzwerk aufzubewahren.

Wer seine Pelze zc. im Sommer gegen den Mottenfraß sichern will, übergiebt solche gewöhnlich den Kürschnern zum Aufbewahren, gegen eine gewisse Abgabe, wer aber solche selbst aufbewahren will, der verfähre nach dem Ausklopfen des Pelzwerks also:

a) Man nimmt etwas Kampfer, etwas Leinsaamen, welchen man vorher in einem Mörser gröblich zerstoßt, etwas Weispfeffer, auch vorher gröblich zerstoßen, thut dieses zusammen in ein leinenes Säckchen oder Tuch und legt dasselbe in den Koffer, Kasten, Schrank u. s. w., worin die Kleider aufbewahrt werden sollen, jedoch ist es nöthig, solches ein oder ein paarmal den Sommer hindurch zu erneuern.

b) Oder: Man nimmt ein Paar hölzerne Schachteln, bohrt solche voller Löcher, welches am bequemsten mit einem sogenannten Aufschlagsbohrer geschehen kann, und legt etliche frische Citronen hinein. Diese so vorbereiteten Schachteln stellt man in die Schränke, Koffer zc. — Die Citronen müssen ebenfalls von Zeit zu Zeit durch frische ersetzt werden.

c) Oder: Gedörrtes Wallnußlaub, Hopfen und Krausemünze zwischen die Kleider gelegt.

d) Oder: Bermuth und Wallnußlaub, oder auch bloß Bermuth und guten Hopfen, in die Schränke, Koffer zc. hin und her gelegt, verhindert den Mottenfraß; denn die Gerüche von allen diesen Sachen sind der Motte gänzlich zuwider, und man ist dabei gänzlich gesichert. — Je mehr man freilich von allen diesen Sachen nimmt, desto stärker ist der Geruch, und desto sicherer das Mittel.

Vervollkommnung des Aeolsklaviers.

Als deutsche Erfindung verdient das von dem Gutsbesitzer Schortmann, in Buttelftedt, schon früher erfundene und jetzt, durch zwölfjährigen unermüdeten Fleiß, zu einer großen Vollkommenheit gebrachte Tasteninstrument (Aeolsklavier genannt) besondere rühmliche Erwähnung. Es befriedigt die strengste Anforderung an einen wahrhaft schönen Ton: Kraft, Fülle, Zartheit, Rundung und Reinheit, schneller Ausspruch, Ab- und Anschwellen des Tons — nichts bleibt für einen geschmackvollen Vortrag zu wünschen übrig.

Der Erfinder hat bereits zwei ähnliche Instrumente von verschiedenem Ton verfertigt, welche im Verein gespielt, den Effect um Vieles erhöhen, und einen ganz eigenthümlichen Genuß gewähren. Bald glaubt man eine volle von vorzüglichen Meistern vorgetragene Musik, bald die leisen zartesten Klänge einer höhern Region und bald ein Chor von ausgezeichneten schönen Stimmen zu hören. Schnelle und schwierige Musikstücke lassen sich mit großer Präcision ausführen; und wunderbar wird man durch den Vortrag eines Chorals ergriffen, indem er das Gemüth unwillkürlich zu frommer Empfindung stimmt. Es ist nicht zu bezweifeln, daß in der Folge diese Erfindung für die Kunst vom bedeutendsten Einfluß seyn dürfte.

Weltlauf.

Den Uebermuth erzeuget Geld und Gut,
Den scheelen Neid erzeuget der Uebermuth;
Der unersättliche und hämische Neid
Erzeuget den wilden Krieg, der Krieg die Dürftigkeit!
Die Dürftigkeit, vom Grame müd' und müde,
Gebiert die Demuth dann; der Demuth Kind ist Friede.
Der Friede zeugt und nährt die Künstler und die Künste,
Und sammelt allgemach durch Fleiß aufs neue Geld;
Der Reichthum zeugt, wie vor, des Hochmuths eitle
Dünste,
Die wieder Neid und Streit. — Dies ist der Lauf der Welt.

Der Jüdling der Enthaltfamkeit.

Der Weltling reißt Genuß an sich;
Sein Streben heißt: nie ruhendes Begehren.
Die Zeit, die reizlos ihm verfließ,
Für leer und drückend will er sie erklären!
Wie adelt Selbstverleugnung Dich:
Du übst Dich im Versagen und Entbehren
Mit Gleichmuth nimmst Du Dein „bescheiden Theil“
Im Haben nicht; im Seyn beruht Dein Heil!

Dir schlägt voll Dank die fromme Brust;
 Gott hat ja mehr, als Du begehrt, gegeben!
 Die Fassung raubt Dir kein Verlust:
 Er ruft Dich auf zu neu erhöhtem Streben.
 Der innern Freiheit Dir bewußt,
 Genießest Du, auch arm, ein reiches Leben.
 Heil Dir, der, Nichts begehrend, gern entbehrt:
 Dir wird allstets Befriedigung gewährt!

R ä t h s e l.

O Wiese, meine Qual und Pein,
 Stets willst du frisch gemähet seyn!
 Komm edelster von allen Schnittern,
 Mäh' sie mir ab, leicht, ohne Zittern;
 Glatt sey der Grund, doch habe Acht,
 Daß nicht die Sense Lächer macht.
 Halt! Bleib' mir fern vom Wiesenflecke,
 Hier zwischen Schlucht und Bergesecke;
 Den heg' ich, wie das Auge mein,
 Da kommt der Rechen nur hinein. —
 Wird nicht durch die galanten Wische
 Die Gegend eine malerische?
 Hätt' ich, wär' nicht dies Rasenstück,
 Bei Damen solch' unglaublich Glück?

Auflösung der Homonyme im vorigen Stück: Ver-
 geben. Auflösung der Local-Charade: Neu-Markt-
 Schul-Haus.

Bekanntmachungen.

(156) Verpachtung. Nachverzeichnete,
 der Frau Gastwirth Lange in Merseburg gehö-
 rige Grundstücke, als:

- 1) ein Heimzen am Kirchstege;
 - 2) ein $\frac{1}{4}$ Heimzen daselbst;
 - 3) ein $\frac{1}{2}$ Heimzen daselbst;
 - 4) ein Heimzen an dem Collenbeier Wege;
 - 5) ein Heimzen über dem hohen Raine;
 - 6) ein $\frac{1}{2}$ Heimzen an dem Anger vor dem Dorfe;
 - 7) ein $\frac{1}{2}$ Heimzen an der Weidenbrücke;
 - 8) ein $\frac{1}{2}$ Heimzen in dem Köpiser Winkel;
 - 9) ein $\frac{1}{2}$ Heimzen hinter dem Hopfenberge;
 - 10) ein Heimzen hinter dem Hopfenberge;
 - 11) ein Heimzen an dem alten Flossgraben;
 - 12) ein $\frac{1}{2}$ Heimzen hinter dem Feldholz;
 - 13) ein Heimzen an der Leipziger Straße;
 - 14) ein $\frac{1}{4}$ Heimzen daselbst;
- follen Freitags,

den Zweiten April 1830,
 Nachmittags 4 Uhr,

im Gasthose zum Stern in Merseburg auf 3
 Jahre vom 1. April d. J. bis dahin 1833 un-
 ter den im Termine bekannt zu machenden Be-

dingungen, durch mich an den Meistbietenden
 verpachtet werden, was hiermit bekannt ge-
 macht wird.

Halle, am 23. März 1830.

Der Justiz-Commissarius und Notar,
 D. Weidemann.

(165) Literarische Anzeige. Bei
 J. G. C. Römer, Buch- und Musikalien-
 händler in Merseburg, Dom Nr. 6., ist zu
 haben:

Bibliothek der wichtigsten neuern Geschichts-
 werke des Auslandes, in Uebersetzungen
 von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten,
 unter Redaction des Hofraths und Profes-
 sors Pölig in Leipzig. Erste Lieferung:
 Malcolm's Geschichte von Persien, broch.
 1830, à Lieferung Pränumeration 1 Thlr.

Rosenmüller, G. H., Mitgabe für das ganze
 Leben, am Tage der Confirmation, broch.
 16 gGr. oder 20 Sgr.

Textor, A., Denkwürdigkeiten aus dem gro-
 ßen Panorama der Welt und des Menschen-
 lebens, auf jeden Tag des Jahres. Ein
 Lesebuch für alle Stände, brochirt mit Kup-
 fern, 1830, à Hest Pränumeration=Preis
 4 gGr. oder 5 Sgr.

(154) Auction. Im Auftrag der Herrl.
 Dieckchen Patrimonialgerichte zu Zöschchen sol-
 len auf

den Achten April 1830,
 von Mittags 1 Uhr an, die zum Nachlasse der
 verwitweten Chaussee-Aufwärter Kleemann
 gehörigen Effecten, an Wäsche, Kleidungsstük-
 ken, Betten, Haus-, Wirthschafts- und son-
 stigen Geräthschaften, gegen baare Bezahlung
 in Preuß. Courant, durch die Dorfgerichtsper-
 sonen zu Zöschchen meistbietend verkauft werden.
 Zöschchen, am 20. März 1830.

(137) Anzeige. Wir beehren uns hier-
 mit ergebenst anzuzeigen, daß wir außer un-
 serm chemischen Fabrik-Geschäft zu Dürren-
 berg und Teuditz, mit heutigem Tage am hie-
 sigen Platz im Hause des Seifensieders Herrn
 August Wirth am Markte, ein Colonial-, Com-
 missions- und Expeditions-Geschäft eröffnen;
 die bis jetzt vom Herrn August Wirth betrie-
 bene Seifensiederei, setzen wir mit ihm ge-
 meinschaftlich fort.

Ein hinlängliches Capital zum Geschäft, so wie gesammelte Kenntnisse im Mercantilischen, setzen uns in den Stand, das uns zu schenkende Zutrauen eines hiesigen und auswärtigen Publicums, durch prompte und reelle Bedienung zu erhalten zu suchen, auf das Angelegentlichste bemüht seyn werden.

Aufträge für unser Fabrikgeschäft werden auch hier in unserm Comptoir angenommen.

Merseburg, den 15. März 1830.

Richter und Berg,
am Markte Nr. 224.

(138) Handels-Anzeige. Alle Materialwaaren verkaufen wir zu den möglichst billigsten Preisen.

Merseburg, den 15. März 1830.

Richter und Berg,
am Markte Nr. 224.

(161) Handlungs-Anzeige. Mit frischen

Trauben-Rosinen, Bricken und allen Material-Waaren

empfiehlt sich zu den billigsten Preisen

Merseburg, den 28. März 1830.

Franz Feine.

(157) Handlungs-Anzeige.

Necht englische Universal-Glanz-Wichse von G. Fleetwordt in London.

Diese schöne Glanzwichse enthält nur solche Ingredienzen, welche das Leder weich und geschmeidig erhalten, auch giebt sie ihm mit wenig Mühe den schönsten Glanz in tieffter Schwärze, und da sie beim Gebrauch verdünnt wird, so erhält man das 16fache Quantum. Das Commissionslager davon ist für Merseburg Hrn. H. W. Berendes übergeben worden, und bei demselben Büchsen von $\frac{1}{2}$ Pfd. à 4 gGr. (5 Sgr.), und von $\frac{1}{4}$ Pfd. à 2 gGr. (2 Sgr. 6 Pf.) nebst Gebrauchszettel stets zu bekommen.

G. Florey jun. in Leipzig,
Haupt-Commissionair des Herrn
G. Fleetwordt in London.

(163) Handlungs-Anzeige. In Commission empfing ich ein Pöstchen Waschwämme, Pferdeschwämme und Englische

Sohlenzwecken, welche ich sämmtlich zu sehr billigen Preisen verkaufen kann.

Merseburg, den 29. März 1830.

J. C. Daumer.

(162) Handlungs-Anzeige.

Brust-Canaster.

Ein äußerst feiner und leichter Americanischer Rauchtabak, frei von allen narcotischen Bestandtheilen, verschafft er dem Raucher wahren Genuß, und greift selbst bei den anhaltendsten Rauchen weder Brust noch Zunge an, weshalb er brustschwachen Rauchern insbesondere und mit vollem Rechte empfohlen werden kann; empfing und verkauft zu den billigsten Preisen

Merseburg, den 28. März 1830.

Franz Feine.

(153) Verkauf. Es stehen bei der Commun Altensädt, und zwar unter Nr. 44.

zwei ganz feine ausländische Saamen-Schaaf-Böcke,

billig zu verkaufen. Liebhabern wird's nur der Seltenheit wegen bekannt gemacht.

(148) Tapeten-Verkauf. Einem hohen und geehrten Publicum beehre ich mich hiermit gehorsamst anzuzeigen, daß ich so eben eine Sendung der neuesten und geschmackvollsten Tapeten, Borduren und dergl. in vieler Auswahl erhalten habe, und solche zu sehr billigem Preis verkaufe. Eben so wohl habe ich eigene fabricirte Tapeten in allen Farben und neuen Mustern, jederzeit zu den allergeringsten Preisen vorrâthig, wo es mir möglich ist, jedem Auftrage aufs prompteste und billigste zu genügen.

Vorstadt Altenburg vor Merseburg, den 22. März 1830.

Trebsf.

(159) Pianoforte-Verkauf. Es steht ein Pianoforte von mittlerer Größe zum Verkauf, bei wem? erfährt man in der Expedition dieser Blätter.

(160) Verkauf. Gute Koch- und Saamen-Erbisen, desgleichen Wicken, gute Saamen-Kartoffeln, so wie zweihundert Schock

Roggen-, Gersten-, Hafer- und Erbsenstroh sind zu verkaufen; das Nähere ist in Merseburg beim Rath's-Assessor Gröschel zu erfahren.

(155) Kartoffel-Verkauf. Im grünen Hofe allhier sind 150 bis 200 Scheffel gut erhaltene Kartoffeln zu verkaufen.

Merseburg, den 26. März 1830.

(164) Logis-Vermiethung. In der Schmalegasse Nr. 549. ist die untere Etage, bestehend aus zwei Stuben, einem Laden, mehreren Kammern, Küche, Keller und Garten, nebst Dorf- und Holzbehältniß von Johannis v. J. an zu vermieten.

Merseburg, den 26. März 1830.

(158) Logis-Veränderung. Meine Wohnung ist von jetzt an in der Oberbreitengasse Nr. 403.

Merseburg, den 29. März 1830.

Friedrich Thammann,
Wundarzt.

(150) Empfehlung. Dem geehrten Publico meine Niederlassung dahier ergebenst anzeigend, empfehle ich mich zu allen Diensten im Umfange meines Faches, die ich auch dem Unbemittelten stets unverdrossen zu leisten bereit seyn werde. Mein Logis ist in der Saalgasse bei Herrn Spiering.

Merseburg, den 22. März 1830.

Träger, Thierarzt.

Tauf-, Trau- und Sterbefälle der vorigen Woche: in Merseburg.

Dom. Gestorben: die hinterlassene Wittwe des gewesenen Berg-Physicus der Aemter Wolfenstein und Lauterstein, und Stadt-Physicus zu Marienberg, Herrn D. Steinmez, 68 Jahre alt.

Stadt. Geboren: dem Fleischhauermeister Herrn Alberts sen. eine Tochter; dem Lohndfuhrmann Stephan ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn. — Gestorben: der einzige Sohn des Schuhmachermeisters Herrn Focke, 1½ Jahr alt; die einzige Tochter des Schuhmachermeisters Herrn Göbser, 1½ Jahr alt; die einzige Tochter des Einwohners Prehsch, 1½ Jahr alt.

Neumarkt. Vacat.

Altenburg. Geboren: dem Mühlknappen Herrn Gerhardt eine Tochter; dem Bäckermeister Herrn Tande eine Tochter; einer ledigen Person eine Tochter. — Gestorben: ein Jüngling des Waisenhauses, Erdmuths Zausch aus Lützen, 10½ Jahre alt.

Angewandte Fremde in voriger Woche.

Dec. Baron v. Koke v. Hammerleben, Dec. Baron v. Koke v. Wegerleben, Kfm. Wurst v. Frankfurt a. M., Zahnarzt Schuffenhauer v. Halle, Kfm. Cuny v. Magdeburg, Kfm. Voigt v. Laucha, Kfm. Kesse v. Weissenfels, Kfm. Graff v. Magdeburg, Kfm. Lucas v. Hagen: im g. Arm; Lohgerbermeister Trautmann v. Querfurt, Handelsmann Richterlein v. Gräfenhain, Fabrikant Kühn und Sohn v. Grimnitzschau, Handelsmann Zugbaum v. Lodersleben, Schullehrer Saue v. St. Ulrich, Knopfmacher Rasch v. Straßburg, Kfm. Bachhof v. Suhl: im g. Hahn; Kfm. Pohl v. Schleusingen, Leihjäger Mandig v. Ebersbach: im r. Hirsch; Kfm. Voigt v. Naumburg, Kfm. Padmann v. Frankfurt a. M., Kfm. Schuster v. Neukirchen: im h. Mond; Fabrikant Straul v. Bieberach, Major Freiherr v. Eberstein v. Leipzig, Dec. Frhr. v. Eberstein v. Leipzig, Zimmermann v. Leipzig, Nendant Witschel v. Naumburg: in d. g. Sonne; die Handelsl. Aussenhof u. Asmuth v. Gräfenhausen: im Stern.

Marktpreise der letzten Woche. (Nach Preuß. Maas.)

	Zhlr.	fg.	pf.	bis	Zhlr.	fg.	pf.		Zhlr.	fg.	pf.	bis	Zhlr.	fg.	pf.
Weizen	1	17	6	bis	1	20	—	Gerste	—	23	9	bis	—	25	—
Roggen	—	27	6	bis	1	1	3	Hafer	—	15	—	bis	—	16	3

⚡ Diese Kreis-Blätter werden für den Quartalspreis von 5 Gr. (6¼ Sgr., welche erst mit Ablauf jedes Vierteljahres zu bezahlen sind) hier am Platze frei ins Haus geliefert. Das einzelne Exemplar kostet 1 Sgr. — Verkaufs-, Vermiethungs- und andere Anzeigen werden zu 6 Münzpfennigen für die gedruckte Zeile eingerückt. Dergleichen Bekanntmachungen und deren Einrückungsgebühren werden auch von Herrn Schwabe angenommen, wenn es bequemer ist, sie an ihn, statt in der Expedition dieser Blätter, abzugeben. — Alle bis Montags 12 Uhr Mittags eingehende Ankündigungen ic. werden in das nächste Blatt, später eingehende Anzeigen ic. aber erst in das Blatt der folgenden Woche eingerückt.

Redigirt und verlegt von Franz Kobisch.

